

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 33 (1977)
Heft: 5

Rubrik: Sprachlehre

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wahl des richtigen Verhältnisworts

Für ist fürwahr ein fürwitziges Wort! Überall, wo es nichts zu suchen hat, drängt es sich vor, und handkehrum pflegt es sich schamhaft zu verstecken, wo es seinen ihm angemessenen Platz hätte. Wie oft begegnen wir Sätzen wie den folgenden: „Herr Meier hat sich für eine Reise nach dem Fernen Osten entschlossen“ oder „Sabine ist in heißer Liebe für Othmar entbrannt“, wo es doch offenkundig ist, daß man sich zwar *für* eine Reise *entscheidet*, aber *zu* einer Reise *entschließt*, und man zwar *für* Othmar heiße Liebe *empfinden*, aber nur *zu* ihm in heißer Liebe entbrannt sein kann. Bekanntlich hat schon Goethe festgestellt, daß Lust und Liebe die Fittiche zu großen Taten sind. Lust und Liebe zum falschen Verhältniswort münden jedoch nicht in großen Taten, sondern in falschen Sätzen, zum Beispiel in solchen: „Er hatte große Achtung für meine Beweggründe“ (anstatt „große Achtung *vor* meinen Beweggründen“) — „Sie bewies eine seltsame Neigung für gescheiterte Existenzen“ (anstatt „Neigung *zu* gescheiterten Existenzen“) — „Die Explosion in der Küche war Auftakt für eine Reihe von Bränden“ (anstatt „Auftakt *zu* einer Reihe von Bränden“) — „Die Untergrundbewegung hatte einen ungewöhnlichen Bedarf für Maschinengewehre“ (anstatt „Bedarf *an* Maschinengewehren“) — „Hierauf verlas der Vorsitzende seinen Bericht für das abgelaufene Jahr“ (anstatt „seinen Bericht *über* das abgelaufene Jahr“).

Schmerzlich und unser Sprachgefühl verletzend empfindet man dagegen die Abwesenheit des Wörtchens *für* in Sätzen wie: „Er erklärte meine Ansichten rundweg als überholt“ (anstatt „*für* überholt“) — „Der Bundesrat hält die vorgeschlagene Revision als verfrüht“ (anstatt „*für* verfrüht“) — „Nach dem Wechsel in der Leitung fürchtete der Kassier um seine Stellung“ (anstatt „fürchtete *für* seine Stellung“) — „Man kann seinen Vorwurf nicht als bare Münze nehmen“ (anstatt „*für* bare Münze nehmen“). Immer noch lauten die mißhandelten Verben *erklären für*, *halten für*, *fürchten für*, *nehmen für*.

Völlig entbehrlich hinwiederum ist das Wörtchen *für* in zahlreichen Wendungen, die vom Englischen beeinflußt sind und wo *for* kurzerhand und ohne Überlegung in *für* übersetzt wird, obschon es im Deutschen nicht vorkommt — nicht vorkommen sollte. Manch einer erklärt, er begeben sich nun *für einige Tage* in die Ferien (*for some days*) oder er habe sich *für fast drei Wochen* in den Vereinigten Staaten aufgehalten (*for almost three weeks*); aus dem Bundeshaus verlautet, der Bundesrat habe *für zwei Stunden* getagt (*for two hours*), und an der Ladentür prangt die Anschrift „Bin *für eine halbe Stunde* abwesend“ (*for half an hour*). Man lasse in all diesen Sätzen den Anglizismus „für“ weg und wird feststellen, daß die Sätze klar und eindeutig sind und erst noch richtig deutsch klingen. Auch „famous for“ und „well known for“ verleitet manchen Schreiber zu solchen Fehlbildungen: „Das Heilbad war *berühmt für* seine Heilerfolge“ (anstatt: berühmt wegen seiner Heilerfolge) oder „Ein *für* seine Bühnenwerke *wohl bekannter* Autor“ (anstatt: wegen seiner Bühnenwerke).

Indem wir *für* und *für* das Wörtchen *für* fürsorglich behandeln, ihm dort Raum geben, wo es hingehört, und es dort weglassen, wo es entbehrlich ist, schaffen wir die Voraussetzung zu richtig gebildeten Sätzen — will sagen: *für* richtig gebildete Sätze...

David

Wie werden Titel gebeugt?

Radiohörern und Zeitungslesern mit Sprachgefühl ist sicher schon die Unsicherheit aufgefallen, die bei den Verfassern und Sprechern der Meldungen herrscht, wenn es gilt, einen Titel oder Namen oder gar beides zusammen in den Genitiv zu setzen. Irrtümer treten vor allem bei echten und unechten Adelsnamen auf.

Es heißt richtig „Die Einreise *Ottos* von Habsburg“ oder „Die Heldentaten *Rudolfs* von Erlach“; man beugt also den Vornamen, weil es sich beim zweiten Teil des Namens offenkundig um ein Herkunftsattribut handelt. Das Adelsprädikat „von“ ist echt, der zweite Namensteil bezeichnet einen Ort, von wo der Namensträger kommt oder zumindest seine Ahnen kamen. Haben wir es jedoch mit einem eingefügten, verliehenen oder angemaßten Adelsprädikat zu tun, wird nicht der Vorname, sondern der Familienname gebeugt. Also lautet der folgende Satz richtig: „Die Werke *Friedrich* von *Schillers* sind ebenso berühmt wie die *Leonardos* da Vinci“ oder „Die Schweizer gedenken lieber *Arnolds* von Melchtal als *Eduard* von *Steigers*“. Kommt zu dem Namen noch ein Titel hinzu, ist die Form ohne Artikel vorzuziehen, wobei nur der Name, nicht aber der Titel gebeugt wird: „Die Rede Reichskanzler *Otto* von *Bismarcks*“ oder „Das Wappen Herzog *Friedrichs* von Hohenstaufen“, je nachdem, ob ein echter oder ein unechter Adelsname vorliegt. Ebenso verhält es sich, wenn mehr als ein Titel vorhanden ist; man beugt nur den Namen: „Reichskanzler Fürst *Otto* von *Bismarcks* ‚Gedanken und Erinnerungen‘ sind ein lesenswertes Buch.“ Gleicherweise verfährt man mit Titel, Namen und Beinamen; der Titel bleibt ungebeugt: „Der Bann Papst *Gregors* des *Siebten* gegen König *Heinrich*“ oder „Das Denkmal König *Ludwigs* des *Frommen*“. In der Form mit dem Artikel — die immer dann vorkommt, wenn zu dem Titel noch ein Beiwort, ein Adjektiv, hinzugefügt wird — werden der Titel und der Beiname gebeugt, nicht aber der Name. Hier heißt es also besonders aufpassen: „Die Bulle des gelehrten Papstes *Leo* des *Dreizehnten*“, oder „Die Truppen des französischen Königs *Heinrich* des *Vierten*“, aber auch (ohne Beiwort) „Der Tod des Herzogs *Karl* des *Kühnen*“.

Am wichtigsten ist vielleicht die Regel: Reine Titel werden nicht gebeugt: „Die Sammlung Bürgermeister *Müllers* enthält ein Dekret Kaiser *Maximilians* und eine Bulle Papst *Urbans*.“ Bezeichnet der Titel ein Amt, einen Beruf oder eine Tätigkeit, so tritt der Artikel hinzu; in diesem Fall wird die nähere Bezeichnung (Titel, Amt, Tätigkeit usw.) gebeugt, nicht aber der Name: „Die Frau des Briefträgers *Ernst* *Meier* liest ein Buch des Dichters *Benn*“ oder „Die Reise des Außenministers *Genscher*“. Man kann jedoch den Artikel auch weglassen; dann wird der Name, nicht aber der Titel gebeugt: „Die Frau Briefträger *Meiers*“, „Die Reise Außenminister *Genschers*“. Falsch aber wäre „Die Frau Briefträgers *Meier*“, oder „Die Reise Außenministers *Genscher*“.

Akademische Titel schließlich werden als Einheit mit dem Namen empfunden; sie werden also, selbst wenn sie mit dem Artikel und einem Beiwort gebraucht werden, nicht gebeugt: „Trotz der Absage Doktor *Müllers*“ — „Die Abwesenheit des erkrankten Professor *Lüthy*“ — „Die Vorlesung des berühmten Professor *Braun*“.

„Herr“ wird immer gebeugt: „*Herrn* Professor Doktor *Hubers* Darlegungen“; „Die Ansprache des *Herrn* Oberst *Weiß*“, aber: „Die Ansprache des Obersten *Weiß*“. „Fräulein“ dagegen wird nie gebeugt: „Der Brief des Fräulein *Weber*“.

Ein reichlich kompliziertes Kapitel, werden Sie sagen — und das mit Recht!

Hans U. Rentsch